

Adalbero, durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnade
Titularbischof von Tiberiopolis und Apostolischer Vicar von Mariannhill.

Dergißmeinnicht

Illustrierte Zeitschrift der Mariannhiller Mission.

Nr. 12.

Dezember 1922.

Jahrgang 40.

Adalbero, durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnade Titularbischof von Tiberiopolis und Apostolischer Vicar von Mariannhill.

Gruß und Segen im Herrn!

Ihr lieben Leser des Dergißmeinnicht!

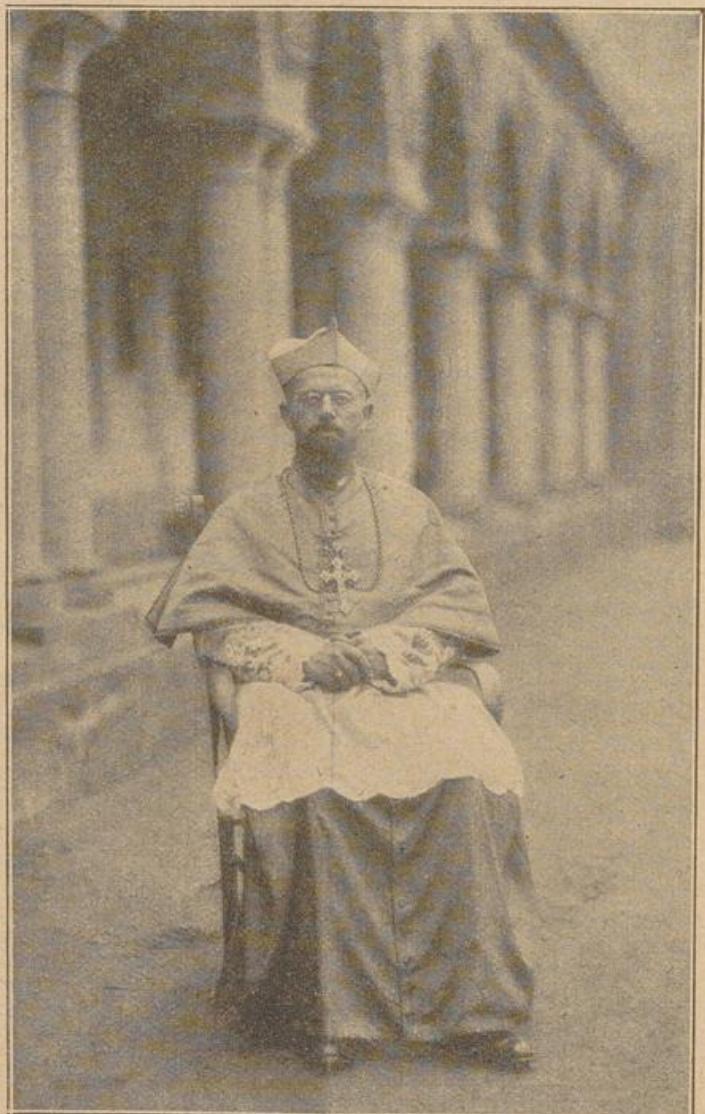


ottes Wege sind unbegreiflich. Den Niedrigen erhebt er aus dem Staube und schmückt ihn mit seinen Würden und Vollmachten. Als ich vor nicht ganz 14 Jahren nach Afrika ging und den Trappistenhabit anzog, da glaubte ich, Europa nicht mehr zu sehen und still meinem Gott und den armen Schwarzen hier zu dienen bis zu einem seligen Ende. Ganz anders kam es; vor wenigen Wochen, am 15. August, ward mir die hl. Bischofsweihe erteilt, Deus fecit — Gott hat es gemacht, das ist mein Trost. Ihr werdet wohl verstehen, liebe Leser, wenn meine Gedanken etwas rückwärts schweifen, nachzuschauen und zu denken, wie denn Alles so gekommen.

Es ist mir noch wohl in der Erinnerung, wie ich als angehender Trappist im Klosterhofe Mariannhills stillestand und einen Blick 'gen Himmel tat nach der Richtung, wo ich das Meer wußte, von wo ich gekommen. Da fiel mir mit einem Male ein, was ich alles aufgegeben in der schönen Welt, die teure Heimat, die herrliche Natur, wie ich sie auf so manchen Ferienreisen geschaut, die lieben Angehörigen und guten Freunde — und Wehmut, bittere Wehmut legte sich schwer auf mein Herz. Aber mit Gottes Gnade wurde ich der Stimmung Herr, brachte von neuem mein Opfer, ergab mich, war zufrieden und zerdrückte die Tränen. Auch weiß ich noch, wie ungewohnt die neue Ordnung mir anfangs war. Jeden Morgen um 2 Uhr aufstehen und in den Chorstühlen stehend oder sitzend die herrlichen Psalmen singend, während noch der friedliche Schleier der Nacht draußen Alles deckte — was kann es Schöneres geben. Aber lange Wochen konnte ich nur mit Mühe den Schlaf unterdrücken und immer wieder sanften mir die Augen und dazwischen stahlen sich gar viele Tränen die Wangen hinab über das Herbe und Harte der neuen Lebensweise, bis die sinnliche Natur mehr abgehärtet und daran gewöhnt war. Gottes Erbarmung half mir, so daß ob all' dem keinerlei Bitterkeit noch Schwermut sich mir in die Seele legte, sondern daß ich immer von neuem mich geduldig ergeben und Gott weihen konnte. Noch vieles Ungewohnte gab es, das ständige Schweigen und Verzichten auf alle Unterhaltung, die schwere Körperarbeit, die einfache Kost. Doch alles das ward mit der Zeit erträglich und in die Seele zog ein stiller, füßer Friede und nie mehr hätte ich von dem schönen Mariannhill weggehen mögen.

Raum war das Noviziatsjahr vorüber und hl. Profeß abgelegt. da ward mir die Kunde, in die Mission nach Rhodesia zu gehen. O wie ist mir noch

Alles gut in der Erinnerung, die weite Reise mit den vielen neuen Eindrücken, die Ankunft auf der armen Station, das Gewimmel der guten Schwarzen, die neugierig zur Begrüßung kamen! Dann hieß es, die ganz eigenartige Sprache der Einwohner zu lernen. Was war das für ein jugendlich frischer Eifer, mitten



Der Hochwürdigste Herr Bischof Adalbero.

unter den schwarzen Burschen sitzend, draußen an der Sonne oder einsam auf einem der vielen grünbewachsenen Stein Hügel, die dem Lande ein so malerisches Gepräge verleihen oder auch auf dem Missionsmarsche flüchtig dahinwandernd, das kleine Merkbüchlein in der Hand und Wörter lernend — gedruckte Grammatiken gab es ja noch keine. Wie gab es bald Arbeit auf der Station und nach allen Seiten hinaus, so daß die Tage in der Woche nicht ausreichten, um alles nach Wunsch einzuteilen. Welch' eine Genugtuung, wenn nach gründlicher Vorbereitung die Leute sittig zur Taufe kamen, Kind und Greis, Mann und Weib, in langem Zuge — einmal über 200 zusammen. Ein paar Jahre später gab's

dann große Firmung, die ganze Kirche voll Firmlinge, über 600 auf einmal. Ein herrliches Ereignis war dann das Erstehen der mächtigen Missionskirche auf der Höhe, die weit in das Land hinaus schaut bis zu den gewaltigen Berg-erhebungen am Horizont, ein Wahrzeichen, daß Gott in Brotsgestalt hier eingefehrt und mit ihm Gnade und Wahrheit auch diesem Volke erschienen ist! Wie begeisternd war es, dem Ruf der Bittenden folgend, immer weiter hinauszuziehen und einen Kreis von Missionsstationen nach dem andern zu bilden, wie es der Stein tut, der ins Wasser geworfen wird! O, es waren so schöne Jahre, diese jungen Missionsjahre, daß nur die Erstlingsjahre des Neupriesters, erfüllt



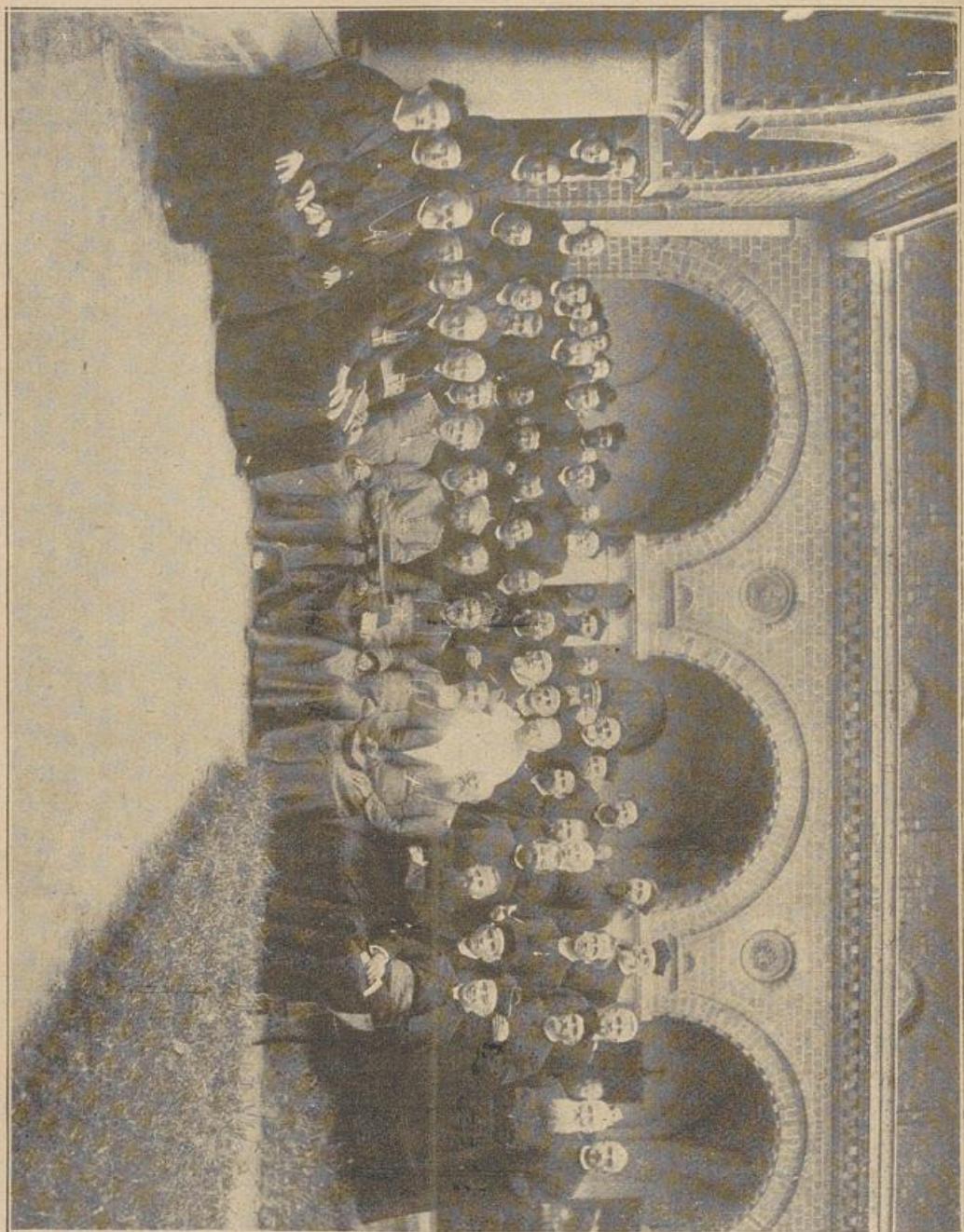
Der neue Bischof mit dem Generalrat der Mariannhiller Missionsgesellschaft.

von heiliger Giut, sowie die jeligen Kindheitsstage sich damit vergleichen lassen. Schwer waren mitunter die Kämpfe, äußere und innere, groß die Schwierigkeiten und Sorgen und auch Enttäuschungen, so daß zuweilen der Mut nachgeben wollte, aber Gott schickte dann immer wieder so reichliche Tröstungen und Segnungen und Gnaden, daß die Seele sich leicht ins Geleise zurückfand.

Täh unterbrach den hoffnungsvollen Gang der Missionstätigkeit der große Krieg. Der schwarze Tag kam, wo wir alle fortmußten, Patres, Brüder und Schwestern. Ach, es war ein trauriger Abschied von den weinenden Schwarzen! Und lange hat die Treurung gedauert. Endlich kam die Rückkehr und wie wenn einem gegeben würde, wieder in das Vonneland seiner Kindheit zurückzukehren, so ward mir jelig zu mutig, als wieder das alte Landschaftsbild vor mir auftauchte und die heimischen Missionsgebäude sichtbar wurden. Doch es war nur kurz. Im bald statthabenden Generalkapitel wählte man mich zum Obern und so mußte ich im Mutterhaus Mariannhill meinen Aufenthalt nehmen, fern der mir so teuren Mission. Ich habe mich damit getröstet, daß ich mir sagte, du bist

nicht würdig und hast nicht würdig dein hl. Missionsamt versehen, so ist es recht, daß es dir genommen wird. Es ist mir nun auch eine große Genugtuung, so überaus eifrige Patres und Brüder und Schwestern dort zu wissen. Einer — er

Der neue Bischof inmitten der jüdafrikanischen Bischöfe und der Ordensgemeinde.

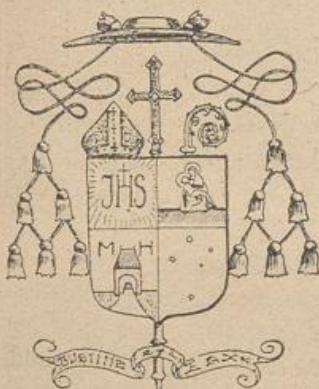


liegt auf dem trauten Friedhof dort — breitet von oben her segnend seine Hände über das Werk, in dessen Dienst als treuer Hirte er sein Leben gegeben zur Zeit der Grippe. Er war mir wie die Hälfte meiner Seele, sodaß ich mich beständig nach ihm sehne.

So ist nun alles gekommen und ich bin nun Bischof und kirchlicher Oberer des neuen apostolischen Vikariates Mariannhill. Es ist ein herrliches Amt — so armelig auch der Träger — und hätte ich es mir nicht im entferntesten einfallen lassen, daß der Spruch, den ich mir vor mehr als zwei Jahrzehnten für meinen Primiztag und für mein Primizbildchen wählte, sich je in solcher Weise jollte verwirklichen: „Das Los ist mir gefallen aufs Herrliche; denn ein herrliches Erbe ist mir geworden.“ Fürwahr ein herrliches Erbe, das neue Vikariat Mariannhill, das sich längs des Indischen Ozeans in einer Ausdehnung etwa wie von Basel bis nach Köln hinzieht, landeinwärts emporsteigt bis zu den schneieigen Drakensbergen des Bajutolandes, der afrikanischen Schweiz. Wie viel Schönes zur Ehre Gottes und zur Ausbreitung seiner hl. Kirche kann hier geschehen! Ach, wären nur der Kräfte mehr, besonders der priesterlichen. Wohl hat Mariannhill etwa 30 mächtige Missionszentren, aber von diesen geht es nun hunderte und tausende von englischen Meilen hinab, dem Meere entlang, wo Tausende und Abertausende von schwarzen Heiden noch leben, die gerne das Wort Gottes hören und annämen, wären nur solche, die es predigten! O, daß Gott in edlen Seelen die Begeisterung wecke, um opfermutig sich hier in die vordersten Reihen zu stellen und die Grenze des Reiches Gottes, Zone um Zone, vorwärtszurüfen! Ihr alle, Freunde des Vergißmeinnicht, betet für die Ausbreitung des Reiches Gottes, diese erste große Aufgabe, die es hienieden gibt und die unserm göttlichen Heiland vor allem am Herzen liegt!

Hier in Mariannhill haben wir seit Jahren nach dem Willen unsrer hl. Mutter, der Kirche, nicht mehr das im allgemeinen zu strenge Trappistenleben, sondern sind jetzt umgewandelt in eine einfache Missionskongregation, um wirksamer dem Werke der Mission obliegen zu können. Kardinal van Rossum, an der Spitze der Propaganda, der große Förderer der Mission, hat uns im letzten Jahre die hohe Auszeichnung zuteil werden lassen, Kardinalprotector unsrer Kongregation zu werden. Reiche andre Gnaden kamen uns von Rom seit ein paar Jahren und es scheint nun das von so manchen schweren Kämpfen heimgesuchte Mariannhill einer Periode des Friedens und Segens entgegenzugehen. Die vielen Opfer und Gebete, die dort schon dargebracht worden, haben nun ihre Frucht gebracht. Möge meine Person Gottes heiligem Wirken und Segnen nicht im Wege stehen! Ich empfehle mich Euer aller Gebete.

Die liebe Gottesmutter aber, an deren glorreichen Himmelfahrtstage mir die hl. Bischofsweihe übertragen worden, sei mir Schirm und Rat, sei meine Liebe und meine Zuversicht!



Gottes Segen Euch Allen!

Mariannhill, 4. September 1922.

† M. A. Fleischer, R. M. M., Gen.-Sup.,

Bischof von Tiberiopolis,

Apost. Vikar von Mariannhill.